

**S**chon im 15. Jahrhundert gab es in Wien ein bürgerliches Waffendepot. 1444 stand an der Stelle des heutigen Hauptpostamtes ein sogenanntes Zeugstadl, um 1540 befand es sich am Hohen Markt, später wurde es wegen Baufälligkeit aufgelassen und das Waffendepot in das Haus am Hof, wo heute das Zeughaus steht, gebracht.

Es wird bereits 1562 urkundlich erwähnt. Seine jetzige Gestalt erhielt es aber erst unter Karl VI. Beim Umbau wurden in der Erde viele römische Münzen gefunden.

Auch das Zeughaus birgt viele geschichtliche Erinnerungen.

Schon in alten Zeiten herrschte Am Hof reges Leben; hier stand ja auch einst die alte Herzogsburg der Babenberger.

Leider sah der Platz Am Hof manch grauenhafte Szene, denn hier fanden, wie auf anderen öffentlichen Plätzen, Hinrichtungen von Verbrechern statt.

Eine seltsame Erlaubnis war alljährlich der Wiener Bäckerzunft gegeben, sie hatte bis zum Jahre 1848 das Recht, Am Hof öffentlich Kegel zu spielen. Alle zogen am Ostertag in blauem Frack, Dreispitz und perlgrauen Beinkleidern, in feierlichen Aufzügen, von Musik begleitet, bis vor das Zeughaus, die Wache trat vor ihnen ins Gewehr und die Fahnen wurden ihnen zu Ehren geschwungen. Der Vorsteher, mit den Ersten der Zunft, begab sich von hier in die Hofburg, wurde vom Kaiser empfangen und reichte dem Monarchen im goldenen Becher den Ehrentrunk.

1740 gab es Am Hof ebenfalls ein Freudenfest, es war, als Kaiser Josef II. geboren wurde.

Ein Freudentempel wurde auf diesem Platz errichtet, davor ein Brunnen aufgestellt und den ganzen Tag floß weißer und roter Wein aus demselben.

Zur Zeit Maria Theresias und Kaiser Josefs gab es Am Hof auch sogenannte Abendserenaden, von Militärmusikkapellen ausgeführt.

1805 und 1809 versammelte sich vor dem Zeughause die Bürgermiliz und 1806 ließ Kaiser Franz I. seine Verzichtleistung auf die deutsche Kaiserkrone von hier verkünden.

Im Jahre 1848 spielte das Zeughaus ebenfalls eine Rolle.

Am 14. März wurde das Zeughaus erstürmt und jeder nahm sich die in die Hände fallenden Waffen; erst als einzelne Teile des Gebäudes zu brennen begannen, übernahm der Reichstag die Vermittlung.

Am Hof fand im Jahre 1848 auch der unglückliche Graf Latour unter den Händen der aufständischen Menge den Tod.

Die Waffen und auch der Kopf Kara Mustaphas wurden später in das städtische Museum übertragen.





ZEUGHAUS AM HOF

ERNST GRANER







